

Saale-Zeitung.

Anzeigen
Neben die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retonnen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst journal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich 2.50 M., bei einmaliger Bestellung 2.75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., auswärts Beleggeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 6305 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich Dr. Oswald Schulte in Halle.
[Gemeinschaftsverband Nr. 176.]

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Nr. 584.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 14. Dezember

1898.

Der Rückgang der agrarischen Strömungen.

Ein Jegliches hat seine Zeit. Bei der Beratung des Reichstagsbündnisses haben sowohl der Staatssekretär des Reichsagrarbüros wie der Herr Innern sich über die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes ausgesprochen. Beide weisen darauf hin, daß Deutschland sich einer wirtschaftlichen Hochflut zu erfreuen habe wie kaum je zuvor und daß der wirtschaftliche Aufschwung eine Dauer zeige, um die man sich überhaupt noch nicht erleiht habe. Es wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß sich auch noch keinerlei Anzeichen bemerkbar machen von einem Stillstand oder gar einem Rückgang dieser Bewegung. Auch sei man nicht auf dem absteigenden Ast. Ausgleich soll jeder dieser Vorwürfer der Regierung hervor, daß sich dieser Aufschwung auch nicht auf den Handel und die Industrie beschränke. Es sei vielmehr unverkennbar, daß die Lage der Landwirtschaft sich gebessert habe. Diese Erklärungen müssen bei den Agrarierthum auf nachdrücklichen Widerstand stoßen. Denn hat nicht die Presse des Bundes der Landwirtschaft für Tag in die Welt hinausgeschrien, die Landwirtschaft stehe am Rande des Abgrundes und sei völlig verloren, wenn nicht in kürzester Zeit der Antrag Rausch-Geßler und die Coltwahlung abgelehnt wird? Hat nicht Herr Edmund Klapper, der schreibselbige Sachverständige des Bundes, noch in den jüngsten Wochen mit allerlei Redensarten von der Bundesleitung den Nachweis versucht, daß Deutschland durch die Handelsverträge völliger Verarmung preisgegeben sei? Was soll aus den Aussagen auf die Bundespolitik werden, wenn jetzt vom Bundesratspräsidenten offen erklärt wird, seit dem Abschluß dieser Verträge sei ein wirtschaftlicher Aufschwung eingetreten, wie ihn Deutschland noch nicht gesehen hat? Und was soll aus der fürchterlichen Verarmung namentlich des Vertrags mit Rußland werden, wenn trotz der angeblich unvergleichlichen Verabreichung der Getreidepreise sich die Landwirtschaft heute in Deutschland weitaus wohler fühle als vor dem Abschluß der Verträge?

Aber es wird schon richtig sein, ein Jegliches hat seine Zeit. Wenn nicht alles täuscht, hat die agrarische Bewegung längst ihren Höhepunkt überschritten. Das zeigt sich in der Haltung ihrer Blätter, die Heimmüdigkeit und Langeweile werden; das zeigt sich nicht minder in dem Schicksal der viel gerispenen Bundesinterpellationen; das zeigt sich in der ganzen Volks- und welche die Bundesleitung im Reichstage gedrängt wird. Einst konnte Herr v. Plog tatsächlich die Führung der Konserwativen und in manchen Dingen sogar der Mehrzahl des Reichstages übernehmen. Heute fällt es weder der Mehrzahl noch auch nur der Konserwativen Partei ein, sich der Führung des Reichstages v. Wangenheim zu unterstellen. Aber aber ist Herr v. Wangenheim? Wie sollen mächtige und scharfsichtige Männer dazu kommen, einen neuen Herrn im Reichstage die politische Führung einzunehmen? Im Gegenteil. Sie haben vielmehr längst bereits, daß sie auch nur Herr v. Plog zeitweilig als einen Führer gelten ließen. Inzwischen Herr v. Plog war wenigstens seit einer Reihe von Jahren Volkserreiter und er zeichnete sich ungewöhnlich durch ein gewisses organisatorisches Talent aus. „Vater Plog“ war der Schöpfer des Bundes der Landwirtschaft, und wie man auch über diese Schöpfung

denken möge, das läßt sich nicht leugnen, daß der Zeitpunkt für sie geschickt gewählt und die Taktik, wenn auch rücksichtslos, so doch wirksam war. Es hat eine ganze Reihe von gutkonserwativen Männern gegeben, die dem Glauben lebten, daß ihre Partei einer Ausrichtung bedürfe und daß eine vollständige Landwirtschaft auch von zahlreichen konserwativen Gelehrten und insbesondere auch von Landräthen unterstützt.
Aber ein Jegliches hat seine Zeit. Die Zeiten aber ändern sich. Die Geister, die man heraufbeschworen hatte, konnte man später nicht los werden. Bald entstanden leidenschaftliche Kämpfe darüber, ob ein konserwativer Mann in erster Reihe konserwativer oder Bismarck sein müsse. Die Fraktion fürchtete, daß es ihr mit dem Bund der Landwirtschaft gehen würde wie mit der Antijemtenpartei. Auf Tirol war man ein Herz und eine Seele. Da lagen sich Konserwativ und Antijemiten in den Armen und befeuert sich für die Demagogie. Herr v. Mantuffel bildete sich ein, die Antijemiten als Verstoßnen benützen zu können. Da hatte er sich verreckt. So hatten es die Antijemiten nicht gemeint. Sie wollten vielmehr ihrerseits aus der konserwativen Partei eine Partei des reinen Antijemitenismus machen. Die Folge waren die bittersten Kämpfe in einzelnen Provinzen Preußens, im Königsberg Saßien und in anderen Gegenden zwischen den feindlichen Brüdern. Ein ähnliches Spiel hatte die konserwativ Partei bereits mit Herrn Stöcker erfahren. Auch er wurde ihr fürchterlich. Da hatte Herr v. Mantuffel eine feine Artierung, als er sich formidantisch heraus fröhnte, bei dem Bund zu groß werden und ebenamt kommen zu lassen. Die Besizer des Herrn v. Plog hat Herr v. Mantuffel ziemlich oft seinen Gegnern markiert. Beispielsweise als die Mitglieder von dem landwirtschaftlichen Kongress in Budapest aus ihr abgezeichnetes Glückwunschtelegramm an den amerikanischen Kandidaten der Silberpartei richteten. Herr v. Mantuffel legte wiederholt Bericht darauf, öffentlich zu erklären, daß er in keiner Veranlassung des Bundes der Landwirtschaft je gesprochen habe. Er erob auch dagegen Einspruch, daß die konserwativ Partei zu einer Billale des Bundes herabgewürdigt wurde.

Herr v. Plog starb. Die Wahl seines Nachfolgers wurde gegen den Widerspruch hervorragender konserwativer Führer so eilig vorgenommen, daß die Stimme der Fraktion sich nicht geltend machen konnte. Herr v. Wangenheim wurde gewählt. Ein Mann, der sich durch nicht unangelegentlich hätte als durch die leidenschaftlichste und lächerlichste Demagogie. Herr v. Wangenheim ist es, der öffentlich der Regierung zugemutet habe, den Handelsvertrag mit Rußland zu zerreißen, alle vertragsgemäße zu werden. Inzwischen hat allerdings Herr v. Wangenheim in der Öffentlichkeit wenig genug von sich hören lassen. Für ihn ist die Präsidentenwahl vielleicht deshalb besonders mißlingend gewesen, weil er zwar von seinem künftigen Reich eine erhebliche Vermögenssteuer zu entrichten hat, aber seine Einkommensteuer zahlen zu sollen meint, weil bei der jetzigen Lage der Landwirtschaft dieser Betrag ihm seinen Lebenslohn gewähre. Andere Landwirtschaft, nach Cellente zweifeln vielleicht, ob die Lage des Herrn v. Wangenheim lediglich in der Noth der Landwirtschaft ihren Ursprung habe. Inzwischen, wie kommen die alten Parlamentarier und wohlwollenden Cellente dazu, Herrn v. Wangenheim

die führende Rolle abzutreten? Neben Herrn v. Wangenheim gehören der Bundesleitung die Abgeordneten Dr. Wöhrle und Dr. Diederichs an. Dr. Wöhrle ist von Haus aus Jurist und nur nebensächlich Landwirtschaft. Herr Wöhrle ist überhaupt nicht Landwirtschaft, hat auch niemals bei konserwativen Partei angehört, und hat seinen sich bei konserwativen ihre Politik und Taktik von dieser Bundesleitung vorschreiben lassen?

Es sind jedoch nicht nur persönliche Gründe, die zu der Niederlage der Bundesleitung im Reichstage geführt haben. Die Parteien haben den angelegentlichsten Bundesinterpellationen die Unterstützung verweigert und sie nehmen auch an einer wirtschaftlichen Vereinigung, in der die Herren von Wangenheim, Dr. Wöhrle und Dr. Plog die erste Stelle inne, keinen Theil. Sie haben diesen Herren mit aller Willkür übersehen Deutlichkeit zu erkennen gegeben, daß sie ihnen keinerlei führende Rolle einräumen. Es wird sogar nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Bundesleitung durch die Veröffentlichung ihrer Interpellationen die Sache der Landwirtschaft schwer geschädigt habe. Denn ein Jegliches hat seine Zeit. Tatsächlich hielten die Konserwativen gar nicht mehr für zeitgemäß, den Kampf zu führen und die Gegensätze zwischen Landwirtschaft und Handelsstand zu verschärfen. Wenn es heute im Reichstage zur Abstimmung käme, ein Verbot des Getreidevertragsbündnisses würde sicherlich keine Mehrheit. Nach den Bundesinterpellationen aber müssen der Regierung wiederum die schmerzlichen Vorwürfe darauf gemacht werden, daß sie nicht alsbald die Zusammenkünfte der Kaufleute im Seilgeschäftshaus und im Berliner Frühmarkt als Berge behandelt und schlemmig unterlag. Zu solchen Aufzügen und Exzessen giebt sich die Rechte nicht mehr frei. Sie will offenbar Frieden machen. Sie begünstigt nämlich die Wiederherstellung der Berliner Produktionsbörsen, von der jetzt die Rede ist, und wird vermulst sich nicht abgeneigt sein, zu diesem Zweck auch Opfer zu bringen. Aber freilich, da muß die Partei erst zeigen, daß sie sich nicht ferner von dem Bund der Landwirtschaft terrorisieren lassen will. Denn wenn es nach dem Bund der Landwirtschaft ginge, wäre ein ein Friedensschluß nicht zu denken.

Ueber die Verhandlungen, die der Wiederherstellung der Berliner Produktionsbörsen gelten sollen, verweigert der Verein Berliner Getreide- und Produktionshändler jede Auskunft. Ob die Verhandlungen diesmal glücklicher eiden als bei dem Verichte von Brandenburgischen Landeshaus, bleibt abzuwarten. Ebenfalls hat die Regierung dringenden Anlaß, die Wiederherstellung geordneter Zustände im Getreidehandel zu wünschen. Denn je länger desto mehr leiden große Verwüstungen unter den heutigen Umständen. Die Gründung der neuen Bevölkerungszentren sind zu gering, daß bei einer Abnahme ein geradezu unbeschreibliches Schicksal ausgemacht würde. Aber wenn die Regierung und die konserwativ Partei sich von dem Bismarckthum die Marktrente vorrechnen lassen, dann ist freilich ein ein Ausgleich nicht zu denken. Denn dieses Bismarckthum will sogar das handelsrechtliche Versicherungsgeschäft verboten wissen, weil es ein Verfürterungsgeheimnis sei. Was sollen denn die Kaufleute an der Börse, wenn sie keine Geschäfte machen dürfen? Das das handelsrechtliche Versicherungsgeschäft unentbehrlich sei, hat auch der

Der veridire Brockhaus.

Wohin mit lebenden Wesen zu vergleichen, ist ein alter Gedanke. Sie werden und vergehen, die einen als Einmalige, die anderen als kraftvolle Gebilde, denen das Alter nichts anzuhaben vermag, die sich immer von neuem verjüngen und Jahr um Jahr überdauern. Wenn man die Erscheinungen des Bismarckthums durchmustert, wie sie in den jährlich erscheinenden Katalogen verzeichnet sind, wenn man nach dem Schicksal dieser Tausende, ja Hunderttausende von Druckverfälschungen, deren Zahl sich in unheimlicher Weise von Jahr zu Jahr vergrößert, wie unendlich verschieden werden dann die Antworten in betreff der einzelnen Bücher lauten! Die einen tobtorgenen Wesen, an denen das Publikum achlos vorübergeht, die Schmerzenskinder des Verfassers und Verlegers, an welche Arbeit und Mühe unison verflucht wird. Manches von ihnen hat vielleicht mehr inneren Werth als glücklichere Wesen, denen die Gunst des Publikums zufließt — aber sie sind unter einem unglücklichen Stern geboren, sein Mittel der Bekanntheit vermag ihnen zum Leben zu verhelfen. Sie leben zurück in die Lagerhäuser der Verleger wie in eine Zauberkugel, wo Staub sie überzieht und sie in unauflöslichem Prozeß zur Malakulatur herantreiben. Nur einzeln, die nur scheinbar waren, ist später, zu neuen Generationen später, eine Aufrechterhaltung, wenn auch in verjüngter Gestalt, beschieden. Wenn viele hierbei nicht das Schicksal der Schalepse'schen Werke ein? Diese erschienen nach dem Tode des großen Dichters noch im 17. Jahrhundert in einigen wenigen Ausgaben, aber das Publikum stand ihnen gleichgültig gegenüber, und im Auslande war der Name des Mannes, der jetzt wiederholentlich als der größte aller Briten anerkannt ist, fast unbekannt. Erst das 18. Jahrhundert brachte die Aufrechterhaltung. Die Werke Schalepse's wurden aus dem Dunkel hervorgerufen, erschienen in zahllosen Ausgaben, wurden in alle Sprachen überetzt, Gegenstand der eingehendsten Kritik, der feinsten kritischen Kommentare, und während diese Dramen zu neuen Begehrten und noch lange nach ihrem Tode ihre Wirkung nur auf einen beschränkten Kreis ausübten, gelten sie jetzt als Offenbarungen eines der größten dichterischen Genies und werden wohl auch stets in Zukunft als solche gelten. Mögen sich also die Verfasser von Büchern, welche keinen Erfolg haben, innerlich mit dem Schicksal des großen Schalepse's trösten. Vielleicht steht auch ihren Werken über kurz oder lang eine Aufrechterhaltung bevor, um glücklich mögen sie sich schätzen, wenn es ihnen ergöt wie Schopenhauer, der, nachdem Jahrzehnte lang

seine Werke nur in einem Kreis weniger Kennerwähler Eingang gefunden hatten, sich plötzlich zum Modestrophien erhoben sah und so viel Leser fand wie kein einziger Philosoph vor ihm. Andere Erscheinungen des Bismarckthums wiederum sind von einem ungeliebten Augenblickserfolge begleitet. Jeder will sie, das Publikum reißt sich um die neue Waare, der Verleger kann nicht genug Exemplare schaffen, um den Heißhunger der Leserwelt zu stillen, eine Auflage überfließt die andere — und nach Jahresfrist sind die Käufer plötzlich zur Besinnung gekommen, der Eifer ist erkalte und das Buch, das soeben noch in aller Munde war, — vergehen auf immer! Einen solchen rauschenden, aber schnell vorübergehenden Erfolg erzielte vor noch nicht langer Zeit, die Schrift „Membran als Erzähler.“ Während unbeständigen Zuschauer mag die schmerzhafte ungeliebte Nachfrage nach der Schrift trotz deren Eigenart — vielfach als erschienen sein, und er wird noch eher den Erfolg des Bekanntheit des Werkes Bild in die Zukunft verlässlich gefunden haben im Hinblick auf den Umstand, daß Zukunftsniß für viele immer etwas Verwundershaftes hat. Daraus so gut wie an dem Schicksal von Literaturreizungen kann man erkennen, wie unerschöpflich, wie unvollbar die Kunst der großen Menge ist.

Offenheit ist das Element, in dem die Produkte der Druckpresse gedeihen. An die Offenheit drängt sie alle aus dem Dunkel der Bücherhöhle, aber nur wenigen ist es beschieden, sich dauernd einen Platz auf dem Bismarckthum zu erobern, die Hoffnungen zu entsprechen oder sie noch zu übersteigen, mit denen sie Verfasser und Verleger in die Welt hinausgeschickt haben. Wenn es einem literarischen Unternehmen vermag, ist in ungewöhnlicher Kraft die hundertste Wiederkehr des Jahres seines erstmaligen Erscheinens zu erleben, so wird man darin eine gute Gewähr für die Erfüllung dieser Hoffnungen sowie für den inneren Werth des Unternehmens erblicken können. Es ist bekannt, daß das Brockhaus'sche Konversations-Lexikon vor kurzem eine solche Feier mit der Ausgabe seiner 14. Auflage begehen konnte. Als 1896 der letzte Band der Jubiläumsausgabe erschien, lag damit wieder ein Werk vollständig vor, welches auch der Zeit nach das erste seiner Art war und seit seinem ersten Erscheinens eine stattliche Anzahl von nach und nach angelegten Konversationsunternehmen überlebt hat. Aus kleinen Anfängen war der Brockhaus zu einem Riesennetz herangewachsen. Aus den wenigen kleinen Bändchen in Taschenformat der ersten Auflage waren 17 dicke Bände geworden, von denen der Inhalt

jedes einzelnen den Gesamtumfang der ganzen ersten Auflage übertraf. Ein Gebiet des menschlichen Wissens nach dem anderen hatte der Brockhaus in seinen Bereich gezogen, so daß schließlich kein einziges übrig gelassen war, das nicht einer seiner Bedeutung entsprechende Verwirklichung gefunden hätte. Dazu war ein umfangreicher Apparat von Text- und Tafelabbildungen in wohlgeordneten Holzdrucken und farberprägnanten, künstlerisch ausgeführten Chromdrucken gekommen, so daß aus dem Konversations-Lexikon ein wahres Universal-Lexikon geworden ist. Wenn nun der Brockhaus von jeder und besonders in der letzten 14. Auflage bewußt geworden ist, stets das Rechte zu bieten, so hat er diesen Beweis durch eigenartige redaktionelle und typographische Maßnahmen in einer bisher unerreichten Weise zur Durchsührung gebracht bei der jeden erschienenen vollständig revidierten Jubiläumsausgabe. Während sonst bei dergleichen legalistischen Werken zufolge des allmählichen Erscheinens derselben der Inhalt der ersten Bände mehr oder weniger bereits veraltet ist, ehe der letzte Band zur Ausgabe gelangt, liegt, wie wir uns durch Vergleichung mit der vorhergehenden Auflage überzeugen haben, bei der revidierten Jubiläumsausgabe der erste Band ebenso in jeder der Bände die neuesten Daten wie der letzte, wie alle über den Brockhaus hat mit dieser Leistung einen Record erzielt, der keine Gleichgültigkeit in seinem Fach wieder in glänzender Sicht zeigt. Die Biographien noch lebender Personen sind bis auf die neueste Zeit fortgesetzt, ebenso alle technischen und geschichtlichen, alle wissenschaftlichen und Kunst, Entdeckungen und Erfindungen betret. Artikel, überall (bei Vollständigkeit, in Gewerbe und Industrie, bei Ein- und Ausfuhr, im Herwesen usw.) sind die neuesten statistischen Angaben eingefügt, in jedem einzelnen Fach die neuesten Literaturerscheinungen aufgenommen. Auch die Abbildungen im Text und auf Tafeln, soweit sie nicht mehr völlig auf der Höhe der Zeit zu stehen scheinen, sind durch andere ersetzt, so daß also das Werk in seiner neuesten Form nicht den Eindruck einer revidierten Ausgabe, sondern einer vollständig unangewandten neuen Auflage macht. Wir zweifeln nicht, daß der Brockhaus in seiner jetzigen Gestalt zu seinen vielen alten Freunden noch zahlreiche neue hinzugewinnen wird. Denn wenn wäre nicht der Werth eines Konversations-Lexikons erwünscht, welches den besonderen Vorzug hat, in allen seinen Theilen gleich neu zu sein, sein Vorzug, der es von allen ähnlichen Werken unterscheidet? L

